

Die Concrete Student Trophy 2009

Statements bei der Preisverleihung

Text | Frank Huber



Bmst. DI Felix Friembichler und DI Dr. Frank Huber



o. Univ.-Prof. DI Dr. Johann Kollegger



Univ.-Prof. Mag. arch. Elsa Prochazka



Ass.-Prof. DI Dr. Andreas Trummer

In einem sehr weit gefassten, aber familiären Rahmen konnte die Preisverleihung der Concrete Student Trophy 2009 vorgenommen werden. Gleichzeitig aber lag Spannung im Ablauf, da die von der Jury bestimmten Siegerteams zwar ihre Nominierung kannten, jedoch nicht den Rang, den sie erreicht hatten. Eingebettet in ein Prozedere, bei dem alle Akteure mit Begeisterung dabei waren, und bevor es hieß „... und die Gewinner sind ...“, wurden noch Statements zu den Themen des Wettbewerbes, der Jury und dem interdisziplinären Arbeiten abgegeben:

Bmst. DI Felix Friembichler

Die Concrete Student Trophy

Aus meiner langjährigen Erfahrung aus der Bauindustrie weiß ich, wie sinnvoll ein Zusammenwirken der wichtigsten Gewerke – Architektur- und Konstruktionsseite – in der Planung ist. Das betrifft nicht nur den wirtschaftlichen Aspekt, das berührt auch die Gebrauchsfähigkeit und das Aussehen eines Bauwerkes. Auf Sicht wird ein gemeinsam geplantes Gebäude einen höheren Wert darstellen. Der Missstand der fehlenden Kommunikation zwischen Bauingenieur und Architekt ist bekannt und wird akzeptiert. Wir wollten etwas dagegen unternehmen und haben den besten Hebel bei der Ausbildung der Jugend gefunden. Wir wollten einen Wettbewerb schaffen, bei dem Design und Konstruktion frühzeitig zu-

sammenwirken und die jungen Leute erkennen, welche Vorteile für das Gesamtwerk entstehen können. Wir haben vor sechs Jahren Verbündete gesucht und an der TU Wien gefunden. Mit den Professoren Achammer, Kolbitsch und Kollegger ist es uns gelungen, eine interdisziplinäre Projektarbeit zu entwickeln und diese auch im Studienplan zu verankern. Uns war wichtig, dass die Leistungen, die von den Studierenden erwartet werden, nicht nur des Preises wegen erbracht werden, diese sollten auch einen Sinn für das Studium haben. Wir haben dann Proponenten dieser Idee gesucht und sind in der Bauindustrie mit Porr, Strabag und etwas später Alpine fündig geworden.

Die MA29 – Brückenbau und Grundbau, die Betonfertigteilindustrie (VÖB), der Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI) sind dazugekommen und ab kommendem Jahr wird auch der Güteverband Transportbeton (GVTB) mit dabei sein. So haben wir uns immer weiter entwickelt und dieses Jahr ist es uns gelungen, dass Einreichungen von allen drei österreichischen Bau fakultäten bei uns eingelangt sind. Für uns ein deutliches Zeichen, dass unsere Idee österreichweit in ihrem Wert erkannt wird.

Ich hoffe, dass Sie bei der Durchsicht der Projekte die Qualität, die Ideen und die Visionen der Studenten genauso schätzen lernen, wie es die Jury in ihren beiden Sitzungen getan hat.

o. Univ.-Prof. DI Dr. Johann Kollegger Interdisziplinäres Studieren an der TU Wien

Die Concrete Student Trophy an der TU Wien ist eine gemeinsame Veranstaltung mit den Instituten „Architektur und Entwerfen“, „Interdisziplinäres Bauprozessmanagement“ und „Institut für Tragkonstruktionen“. Diese drei Institute haben sich gefunden, eine gemeinsame Lehrveranstaltung für die Studenten anzubieten. Zu Beginn, bei der Vorstellung des Projektes, finden sich die ArchitekturstudentInnen und die BauingenieurstudentInnen zusammen, die das Projekt gemeinsam bearbeiten wollen.

Die Vorgabe, dass die Arbeit im Rahmen einer Lehrveranstaltung zu lösen ist, wird seitens der Bauingenieure in der interdisziplinären Seminararbeit im Masterstudienplan erfüllt. Die Studenten haben schon die Mechanikausbildung, Baustatik, werkstoffbezogenes Bemessen und Konstruieren und treffen jetzt auf ein Beispiel, an dem sie mit Kollegen von der Architekturfakultät eine ganzheitliche Aufgabe bearbeiten können. Hier besteht erstmals die Herausforderung, nicht Übungsbeispiele lösen zu müssen, sondern eine Bauaufgabe vorzufinden und alles, was sie gelernt haben, zusammenzufügen. Wie man sehen kann, bringt das eindrucksvolle Resultate. Für uns ist es eine Herausforderung mit hohem Betreuungsaufwand, jedoch eine lohnende und reizvolle Aufgabe.

Das Zusammenarbeiten bietet Architektur- und Bauingenieurstudenten eine einmalige Chance in ihrem Studium und wir ermuntern sie, diese wahrzunehmen. Sehr erfreulich ist, dass Innsbruck und Graz diesmal so gut vertreten waren, mit einem Kompliment an die Teilnehmer: es wurden tolle Entwürfe abgegeben, obwohl eine Klappbrücke aus Beton zu entwerfen, keine einfache Aufgabenstellung ist.

Univ.-Prof. Mag. arch. Elsa Prochazka **Die Jurierung**

Eine der Motivationen, wieso ich gerne in der Jury mitgewirkt habe, war die Wettbewerbsvorgabe der Interdisziplinarität. Es ist ganz wesentlich, schon sehr früh eine Zusammenarbeit über die eigene Disziplin hinaus zu erfahren, eine Zusammenarbeit, die auf gleicher Augenhöhe basiert ohne dass der Eindruck entsteht, Architektur wäre das Feigenblatt für die Bauingenieure oder umgekehrt.

So kann das Entstehen gegenseitigen Respekts durch eine gemeinsame Projektentwicklung frühzeitig erfahren werden und gleichzeitig können viel komplexere, interessantere und substanziellere Projekte entstehen, als wenn eine StudentIn nur der eigenen Disziplin verpflichtet bleibt. Daher ist es ein zeitgemäßer und fortschrittlicher Ansatz der Universitäten, in übergreifenden Studienplänen diese Zusammenarbeit zu verankern. Leider sind wir ja gewohnt, dass auf den Universitäten die Studien sich sehr fachspezifisch entwickeln und vertiefen und dann die später notwendige Zusammenarbeit in der Praxis nur sehr schwer zu etablieren ist. Im Zuge der Jurysitzungen hat sich gezeigt, dass bei den Arbeiten, die in die Ränge aufgestiegen sind, die Zusammenarbeit offenbar auch sehr gut funktioniert hat. Wir haben das formale Kriterium des Ausscheidens monodisziplinärer Teams entsprechend der Ausschreibung ernst genommen, da ja der konstituierende Sinn des Wettbewerbs in eben dieser Interdisziplinarität liegt. Auch, weil nicht nur Zielerreichung eines Wettbewerbes, sondern auch Bezogenheit auf eine zukünftige Berufs- und Planungspraxis im Fokus stand. Es ging nicht nur um eine Klappbrücke aus Beton, es ging auch darum, diesen

scheinbaren Widerspruch aufzulösen und eine sinnhafte Anwendung von Beton in diesem Bereich plausibel zu machen. Es ging auch weit über das Denkmalpflegerische hinaus um das Einfügen in ein sehr heterogenes Umfeld, betrachtet man Urania, die Radetzkybrücke, das Bundesministerium, den Uniqua Tower und darüber hinaus die nautischen und wasserrechtlichen Rahmenbedingungen.

Es ging auch nicht nur darum, sich in die Wienflussmündung hineinzudrücken, sondern auch, ein zeitgemäßes „Brand“ für ein ambitioniertes Vorhaben der Stadt Wien, das das Flussufer der Stadt näher bringen will, zu schaffen. Ein Wunsch, der schon viele Jahrzehnte im Raum schwebt und immer mehr Konkretisierungen erfährt.

In diesem Sinn hat sich die Jury in mehreren Runden den Beiträgen genähert. Wir haben in der ersten Jurysitzung Beiträge ausgewählt, die in der zweiten Sitzung präsentiert wurden. Es ist immer interessant, die eigentlichen Motive und Gedanken der ProjektantInnen auch persönlich zu erfahren. So hat sich dann in einer intensiven Diskussion das Bild, so wie es sich jetzt darstellt, herauskristallisiert.

Es war eine sehr konstruktive Jurysitzung, in der es letztlich ebenso um ein gegenseitiges interdisziplinäres Respektieren bei der Interpretation der Kriterien ging. Wie die Abstimmungsergebnisse zeigen, ist uns das gelungen und die gesamte Jury gratuliert den Preisträgern.

Ass.-Prof. DI Dr. Andreas Trummer **Motivation zum interdisziplinären Arbeiten**

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, ein paar Statements für interdisziplinäres Arbeiten abzugeben. Dank gebührt Herrn Professor Sparowitz, mit dem mich eine jahrelange sehr gute Zusammenarbeit verbindet. Und ich gehe davon aus, dass diese Zusammenarbeit am neu besetzten Institut in ähnlicher Form fortgeführt wird. Die Concrete Student Trophy ist die Plattform und der Grund dafür, dass wir die Gelegenheit haben, intern zu kooperieren – und die nutzen wir sehr gern. Gut erkennbar ist die ingenieurseitige Initiative der Bauwirtschaft, die den Architektur-

studenten unseres Instituts die Gelegenheit bietet, gemeinsam mit Bauingenieurstudenten zu arbeiten. Aber man sieht an der hohen Qualität der Ausarbeitung, dass die Initiative von der Architekturseite mitgetragen wird. Ich möchte nur am Rand erwähnen, wie viele Architekturstudenten wir in den Wettbewerb einbinden können und wie schwierig es ist, annähernd so viele Bauingenieurkollegen für den Wettbewerb zu motivieren.

Ich bedanke mich hiermit bei allen, die sich beteiligen. Es sind von der Bauingenieurseite immer extrem engagierte und sehr gute Kollegen, die diesen Wettbewerb als Herausforderung aufnehmen und mitmachen. Damit wird diese Initiative, die Concrete Student Trophy, für mich zum Beispiel der Zusammenarbeit. Ein Thema, das gerade bei Studentenprotesten heiß diskutiert wird – das Audimax ist zur Zeit besetzt. Vielleicht wäre es besser gewesen, die Veranstaltung würde nicht hier, sondern im Audimax stattfinden, als gelungener Beitrag wie ein praxisnahes Modell für Bildung funktionieren könnte, welche Forderungen an die Universitäten gestellt werden könnten und wie man mit der Wirtschaft gemeinsam und interdisziplinär gut zusammenarbeiten kann. Hier erleben wir es bei der Preisverleihung der Concrete Student Trophy in einem relativ kleinen Kreis. Aber ähnliche Punkte werden bei den Studentenprotesten diskutiert und es ist auch dort gut, dass diskutiert wird und dass sich dort Gruppen zusammenfinden, die Initiative zeigen. Genau das ist es, was wir zukünftig brauchen: wir müssen unsere Studierenden fordern, in einen offenen Diskurs zu kommen – in diesem Fall Ingenieure und Architekten. Natürlich nutzen wir Kooperation an der Universität auch mit anderen Fachdisziplinen, was immer wieder hervorzuheben und herauszustreichen ist.

Und so freue ich mich auf weitere Concrete Student Trophys in den nächsten Jahren und auf eine gute Zusammenarbeit intern und natürlich auf eine gute Zusammenarbeit im Rahmen dieser Plattform auch extern. Somit unterstützen wir von Seiten der TU Graz dieses Projekt zukünftig mit viel Engagement.